Aus der Stadt Halle

Weidmanns Heil!

Na, denn mal los! Wie lange mährst du denn noch?" schreit mich mein Freund an. „Na, denn mal los!" äffte ich ihm nach. „Ja, was ist denn eigentlich los?"

„Beginn der Hühnersuche. Hier hast du 'ne Knarre, als alter Soldat kannst du ja schießen. Zieh dir noch 'nen ältesten Anzug an — bitte, nicht den Gehrock —, und nun los!"

An Widerstand war nicht zu denken, mein Freund schleifte mich mit in sein Jagdgebiet.

„Rebhühner kennst du doch?" wurde ich interviewt.

„Ehrensache, schon hausenweise geschossen." Das „nur nicht von mir" verschluckte ich wahrscheinlich. Dann geht die Suche los.

„Achtung!" Päng, päng. Ein Rebhuhn fiel torkelnd zu Boden. Ich beglückwünschte meinen Freund und betrachtete erst mal aufmerksam und eingehend so'n Tier.

„Jetzt bist du dran", meinte mein Jagdgenosse. „Paß auf, da liegen welche." Wie ein kranker Storch stelzte ich, Gewehr schußbereit, auf das Rübenstück zu.

Zwei Hühner gingen hoch, während mein Gewehr einige passende Worte hinterherrief.

„Ha, hä," kachte mein Freund, „du Schlumpschütze!"

Gekränkt knaupelte ich die leeren Patronenhülsen aus dem Lauf, und frisch geladen ging es weiter.

„Nur die Ehre retten" war mein Wunsch. Da — — Dicht vor mir ging was hoch. In Brusthöhe reiße ich mein Gewehr, zwei Schüsse knallen, und vor meinen Füßen liegt eine unförmige Masse.

„Im Feuer gefallen!" frohlocke ich, und mich stört auch nicht das höhnische Gegrinse des Freundes, der mich bittet, gewissenhaft die beim Essen des gebratenen Rebhuhnes gefundenen Schrotkörner zu zählen.

„Silvester kannst du dann davon Blei gießen", versuchte er zu uzen.

Na, man kennt ja den Neid anderer Jäger zur Genüge, sie selber wollen alles schießen, andere dürfen zusehen.

„Weidmanns Heil!" ruft ironisch mein Freund. „Weidmanns Dank, aller Neidhammel!" und mit reiner Freude bammele ich das totgetorbene Rebhuhn an meinen Galgen.

Morgen gehe ich wieder zur Jagd — —. D.

Straßenunfälle.

Am Sonnabend vormittag stießen ein Straßenbahnwagen und ein Lastauto an der Ecke der Reideburger Straße zusammen. Der Vorderperron des Straßenbahnwagens wurde vollständig eingedrückt. Der Straßenbahnführer erlitt leichte Quetschungen. Der mit Fässern beladene Anhänger des Lastautos wurde stark beschädigt. Nach Angabe von Augenzeugen ist der Kraftwagenführer in übermäßig schneller Fahrt in die Freimfelder Straße eingebogen.

Um die gleiche Zeit stießen an der Ecke Oleariusstraße-Talamtstraße ein Straßenbahnwagen und ein Lastauto zusammen. Auch hier wurde der Vorderperron des Straßenbahnwagens stark beschädigt, Personen jedoch nicht verletzt.

Ein Geschäftskraftwagen überfuhr am Sonnabend nachmittag an der Straßenkreuzung Thomasiusstraße-Bernhardstraße ein fünfjähriges Mädchen und verletzte es erheblich. Man brachte das Kind zu einem in der Nähe wohnenden Arzt zum Verbinden. Dann holte es der Vater nach Hause.

Gestern wurde an der Ecke Ludwig-Wucherer-Straße-Kaiserstraße ein Mann von einem Personenauto angefahren und leicht verletzt. Man führte ihn der Klinik zu.

Eine Radfahrerin stieß in der Glauchaer Straße mit ihrem Fahrrad an die Bordkante, stürzte und verletzte sich den Knöchel, so daß man sie in ihre Wohnung bringen mußte.

Ehrung eines 70 jährigen Sängers.

Am vergangenen Sonntag feierte das Ehrenmitglied des Sängerbundes an der Saale, der Ehrenvorsitzende der Männerliedertafel 1845, Herr Reinhold Wolff, seinen 70. Geburtstag. Am Sonnabendabend brachte ihm die Liedertafel 1845 ein Ständchen dar. Am Sonntag trafen aus Ach in Böhmen, aus Staßfurt, Leopoldshall und Schaffstedt Vertreter der dortigen Gesangsvereine zur Gratulation ein. Das Quartett der Männerliedertafel 1845 sang einige Lieder zu Ehren seines Vorsitzenden. Die Herren Max Schulze und Wilhelm Krause überreichten namens des Sängerbundes an der Saale dem Jubilar in Anerkennung seiner Verdienste um den deutschen Gesang eine prächtige, silberne Plakette. Herr Wolff dankte mit bewegten Worten für die Ehrung und richtete besonders an die Jugend die Mahnung, den Männergesang treu zu bleiben. Der Gabentisch war reich besetzt.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage: Auf der Vorderseite des sich von Nordengland bis nach Südfrankreich erstreckenden Tiefdruckgebietes strömt feuchte kühle Luft ein. Sie überflutet bereits das westliche Deutschland und wird Mitteldeutschland morgen erreichen.

Voraussage für Dienstag: Ueberwiegend wolkig mit Regen. Etwas kühler.

*

Hallischer Witterungsbericht, 23. 8. 9 Uhr abends, 24. 8. 7 Uhr morgens. Barometer Millimeter: 749,9, 749,1. Thermometer C.: 15.9 13.5. Rel. Feuchtigkeit: 67%, 64%. Wind: SW 1, SW 1. Maximum der Temperatur am 23. 8.: 21.0 C. Minimum in der Nacht vom 23. 8. zum 24. 8.: 12.2 C. Niederschläge am 24. 8. 7 Uhr morgens: 2,3 mm.

Im Zeichen des 36er-Tages.

Zwei unvergeßliche Tage liegen hinter uns: Die Feier des Wiedersehens und des 110-Jahre-Gedenktages des alten hallischen Füsilierregiments 36. Größer, als erwartet wurde, war die Teilnahme der Angehörigen des ehemaligen Füsilier-, Reserve- und Landwehrregiments an den offiziellen Veranstaltungen, am Kommers am Sonnabend abend und am Feldgottesdienst und Festzug am Sonntag. Zu vielen Tausenden waren die alten 36er der Alarmtrommel ihrer alten Regimenter gefolgt. Halle stand im Zeichen der bescheidenen kleinen schwarz-weißen Festabzeichen. Ueberall herzliches Willkommen der alten Kameraden, freudiges Wiedersehen treuer Freunde! Schwarz-weiß-roter Fahnenschmuck grüßte in einer Fülle, wie wir sie in Halle nach den glorreichen Siegen von 1914/18 noch kaum gesehen haben.

Die Anteilnahme der Bürgerschaft, die sich schon beim Einzug der Traditionskompagnie kundgab, und die Hunderte von Quartieren für auswärtige Kameraden zur Verfügung stellte, brach am Sonntag zu hellem Jubel und stürmischer Begeisterung durch, als die Straßen vom Gleichschritt der 36er und vom Klange der alten bekannten Märsche unseres Regiments widerhallten. Zehntausende säumten die Straßen des Festzuges. Ein Blumenregen ergoß sich über die alten und jungen 36er, in erster Linie über die Traditionskompagnie. Sie hält die Ueberlieferung der drei Regimenter hoch, nicht nur mit Worten, auch mit der Tat. Seit Januar haben ihre Angehörigen Pfennig auf Pfennig, Mark auf Mark von ihrer nicht allzu reichlichen Löhnung gelegt, um — auf eigene Kosten — am großen Tag des alten Regiments teilnehmen zu können.

Lebensgefährlich wurde das Gedränge der gewaltigen Zuschauermassen vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal bis zum Königsplatz. Dank gebührt der Polizei für das umsichtige, ruhige Regeln des Ansturms der Menge. Einige Störenfriede versuchten hier und da Aufruhr zu stiften, wurden aber in die gebührenden Schranken gewiesen. Humorvoll nahm man eine rote Fahne auf: Da ist ja das Zeichen der Liebe!

Seit dem denkwürdigen 11. Mai vorigen Jahres hat Halle noch keine Veranstaltung von gleich gewaltigem Eindruck gesehen, hat Halle nicht so herzlich in allen seinen Kreisen Anteil genommen, wie jetzt am Ehrentag des alten Regiments. Kein Mißton trübte die Feier. Neue Bande sind geknüpft zwischen Halle, seiner Bürgerschaft, den alten Regimentern und der jungen Truppe, in der ihre Ueberlieferung fortlebt.

Vertreterversammlung.

Im Laufe des Sonnabends trafen die auswärtigen Kameraden in Halle ein. Mit einer Vertreterversammlung der der freien Vereinigung ehemaliger 36er angeschlossenen Vereine, bei der 24 Vereine vertreten waren, begann der offizielle 36er-Tag. Die Verhandlungen brachten eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten, die Berichte über die Tätigkeit des Vorstandes, Rechnungsberichte usw. Die Beiträge für das nächste Jahr werden auf 20 Pfg. pro Mitglied und Jahr festgesetzt. Beschlossen wurde, die nächste Vertreterversammlung in Magdeburg abzuhalten, die übernächste in Leipzig. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, Oberstleutnants a. D. Erdmann, sowie der übrigen Vorstandsmitglieder.

Der Festkommers.

Lange vor Beginn des offiziellen Kommerses war das Stadtschützenhaus am Sonnabend überfüllt. In den alten Reichs-, den Preußen- und den hallischen Stadtfarben waren die Säle geschmückt. Eichenlaub auf den weißgedeckten Tafeln deutete symbolisch den Zweck der Veranstaltung an. Eine reichhaltige Festfolge war stimmungsvoll der Bedeutung des Tages angepaßt.

Im unteren Saale tauschten die Angehörigen des Landwehrregiments Gruß und Erinnerung und erneuerten den Bund der Kameradschaft. Kam. Leutnant Reich fand herzliche Begrüßungsworte, Kam. Hauptmann Kunik hielt die Festrede: Trotz aller Not der Gegenwart treu zum alten Regiment, treu zu Volk und Vaterland! Hier wie bei den Angehörigen des Reserveregiments, die im roten Saale und in den angrenzenden Räumen Platz gefunden hatten, überbrachte Kam. Oberstleutnant Erdmann, stürmisch gefeiert, die Grüße der „Freien Vereinigung aller 36er": Der Bund der 36er soll feststehen, bis glückliche Tage wiederkehren. Kam. Oberleutnant Schoppe begrüßte herzlich die Kameraden vom Reserveregiment. Kam. Generalmajor v. Raques, erster Kriegsführer des Regiments, hielt unter lebhaftem Beifall die Festrede, in der er der Versicherung Ausdruck gab, daß Treue zu Volk und Vaterland stets die Parole der 36er Reserve sein werde.

Und oben im großen Saal trafen sich die alten Füsiliere unter dem Bilde des Generalfeldmarschalls Graf von Blumenthal. Kam. Freytag konnte als

Ehrengäste der drei Regimentsverbände

Oberbürgermeister Dr. Rive, Vertreter der Stadtverordneten, der Universität, den Ehrenvorsitzenden des Vereins der 36er, Generalmajor Hoffmann, ferner Vertreter der Halloren, der hallischen Offiziersvereinen und der vaterländischen Verbände begrüßen. Keinen politischen Zweck verfolgt der 36er-Tag, sondern „Haltet hoch den Geist des alten Regiments, den Geist der Kameradschaft, der Zucht, Gottesfurcht und Vaterlandsliebe!"

Kam. Generalmajor Hoffmann hielt die Festrede. Er dankte für den ihm übertragenen Ehrenvorsitz und versicherte allen Angehörigen des Regiments, stets ein treuer Kamerad zu sein. Zweierlei Pflichten hätten wir zu erfüllen: Volle Hingabe für das Vaterland, Erziehung unserer Jugend zur Einfachheit, Treue zu Gott und Kirche, das seien unsere staatsbürgerlichen Pflichten. Förderung und Pflege der Ueberlieferung unserer Kriegserinnerungen, Pflege der sportlichen Erziehung unserer Jugend. Heilighalten der großen deutschen Vergangenheit, das seien unsere soldatischen. „Alle Mann an Deck! Helfen wir, daß das Schiff Deutschlands nicht sinkt!" Brausend erklang das Deutschlandlied durch den Saal. Sodann führte

Oberbürgermeister Dr. Rive

aus: „Die alte Garnisonstadt Halle begrüßt ihre 36er mit herzlichem Willkommen. In der heutigen Feier erheben wir uns zu unerschütterlichem Glauben an die Zukunft. Ein Hauch der großen Zeit umweht uns. Wir spüren den alten Geist der Kraft und Zuversicht, der Mannes- und Heldenehre. Das Werk, das bei Fehrbellin begonnen wurde, wurde durch die Reichsgründung gekrönt. Dieses Reich ist der helle Stern auch im Dunkel der heutigen Tage, fast das einzige Gut, das uns geblieben. Mit der großen Geschichte des Reiches verwebt sich die Geschichte der 36er, die stets in unverbrüchlicher Treue dem Vaterlande Ehre gemacht und dem Feldherrn, dessen Namen sie tragen. Das ist der Sinn der Stadt Halle, daß sie ein halbes Jahrhundert mit dem Regiment verbunden war. Halle hat heute eines seiner liebsten Kinder verloren, das Regiment 36. Trotzdem: wir müssen uns in das Unabänderliche fügen; um so freudiger

begrüßt die Stadt die drei Regimentsverbände 36.

Hier offenbart sich die alte Treue. Bleibt der Geist der 36er lebendig und Gemeingut des ganzen Volkes, dann wird die Zukunft nicht nur eine Hoffnung sein, sondern das Vaterland wird in alter Größe erstehen. Das Hoch galt der „Freien Vereinigung aller 36er".

Stv. Hoffmann überbrachte im Namen des Stadtverordnetenkollegiums und der Bürgerschaft die herzlichsten Grüße. Er feierte die alten Kameraden, die schon 1871 mit dem Regiment in Halle eingezogen sind und heute unter uns weilen. Im weiteren Verlauf des Abends wurden durch den Kam. Bischoff, den zweiten Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, acht Mitglieder des Vereins ehemaliger 36er zu Halle ausgezeichnet. Das Kriegerverbandsehrenkreuz 1. Klasse erhielten die Kameraden Saalbach, Behrens, Albert Hoffmann und der Fahnenträger des Vereins Herre, das 2. Klasse die Kameraden Franz Weber (weiten Kreisen bekannt als Modell des Landsknechts auf dem Kriegerdenkmal am Markt), Münch, Friedrich Richter und Beyer. Ein lebendes Bild „36er einst und jetzt", das in treffenden Zügen die Regimentsgeschichte darstellte, fand lebhaften Beifall.

Zu Ehren der Gefallenen.

Feldgottesdienst in der Reilkaserne.

Es gibt totsicher eine Menge von Leuten, die den 36er Tag zu allen Teufeln wünschen. Deren Bitten scheinen sich vereint zu haben: „Es „plaudert" am Sonntag früh. Aber das Programm wird nicht geändert. Die Kranzabordnungen einschließlich der von der Traditionskompagnie stehen punkt ½10 Uhr auf dem alten Stadtgottesacker in der Magdeburger Straße an dem wuchtigen Denkmal.

Oberstleutnant Erdmann tritt auf die Stufen und gedenkt derer, die nicht wiederkehrten. Und die wir nicht vergessen dürfen. In deren Sinn wir Gottesfurcht, Pflichttreue und Vaterlandsliebe in das kommende Geschlecht pflanzen müssen. Denn das soll den Tag der Freiheit sehen. Im Namen der Traditionskompagnie gelobt Hauptmann von Schneidemesser, die Treue der Ueberlieferung zu bewahren. Und dann folgen die anderen mit kurzen Sprüchen.

*

Da schmettert die Häuser entlang der wuchtige Klang eines preußischen Marsches. Mit der Bergkapelle an der Spitze naht der riesenhafte Zug der 36er und aller vaterländischen Verbände. Im Handumdrehen sind die Bürgersteige voll Schaulustiger, und in den Fenstern erscheint noch manch schlaftrunkenes Gesicht. Die Magdeburger und Ludwig-Wuchererstraße geht es hinan, immer dichter schmilzt die Menge an, immer mehr begleiten mit festem Tritt den Zug, der in die Reil-Kaserne einbiegt. Da steht schon die Traditionskompagnie. Die Halloren flankieren die schwarz ausgeschlagene Kanzel. Noch immer rieselt der Regen, aber als das erste „Halt" kommandiert wird, ist es auch damit vorbei. Die gute Sache hat gesiegt. Im mächtigen Viereck bauen sich die Verbände auf, an die zwölf Glieder tief. Um den Altar sammelt sich ein Wald von Fahnen, davor die ehemaligen Offiziere der drei Regimenter. Die Traditionskompagnie rückt in die Mitte, für die Veteranen sind Stühle bereitgestellt.

*

Wuchtig ertönt das Niederländische Dankgebet von der Bataillonskapelle. Die Köpfe entblößen sich, und von den Lippen klingt es andächtig: „Wir treten zum Beten". Und gleich darauf im Männerchor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!" Pastor Fritze von der Marienkirche tritt auf die Kanzel. Er gedenkt des Wandels der Zeiten, als vor mehr als 100 Jahren nach ruhmreichem Kriege das Regiment der 36er aus dem Geist der Befreiungskriege geboren wurde. Heute ist nur die Erinnerung noch lebendig, aber der Geist lebt in uns fort. Gott hat uns gedemütigt, damit er uns erhöhe zu seiner Zeit, das ist der Zeitgedanke. Es gilt den Geist der Alten im neuen Geschlecht erblühen zu lassen: der Vergangenheit die Treue, dem Vaterland die Liebe und Gott die Ehre.

Aus inbrünstigem Herzen heraus tönt nach dem Segen die dritte Strophe des ewig schönen Niederländischen Dankgebets: „Herr, mach' uns frei!"

Dann formieren sich die Vereine und Verbände zum Abmarsch, von Tausenden der Hallenser jubelnd begrüßt, die ihre 36er wiederhaben wollen, — Ein Doppelplatzkonzert der Bataillonskapelle (16. Reichswehrregiment) und unserer Bergkapelle auf dem Königsplatz, dem viele Tausende lauschten, fand nach der Auflösung der Festzüge statt.

Gedächtnisfeier auf dem Gertraudenfriedhof.

Kreiskriegerverband und Stahlhelm mit insgesamt etwa 40 Fahnen sammelten sich am Sonntagmorgen während strömenden Regens zum Abmarsch zur Gedächtnisfeier auf dem Gertraudenfriedhof unter Verantritt der Görlachtapelle. Das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" leitete die Feier ein. Dann hielt Oberpfarrer Thiele von der Ulrichskirche die Gedächtnisrede, die ausklang in eine ernste Mahnung, der treuen Toten nicht zu vergessen. Der erste Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Kam. Hoffmann, legte mit kurzen Worten einen Kranz mit den alten Reichsfarben an den Gräbern nieder, ebenso die Ortsgruppe Halle des Stahlhelms. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen marschierten beide Verbände dann nach der Reilkaserne zum Feldgottesdienst der 36er.

Der Ausklang.

Bei einem gemeinsamen Mittagessen im unteren Saale des Stadtschützenhauses begrüßte Oberstleutnant a. D. Erdmann die 36er mit warmen Worten. Hauptmann v. Schneidemesser dankte für die herzliche Aufnahme der Traditionskompagnie in ihrer alten Garnisonstadt und betonte, daß es das Bestreben aller 36er sein müsse, ihren Bund hochzuhalten immerdar. — Im Garten des Stadtschützenhauses begann sodann das Konzert der Bataillonskapelle des 16. Reichswehrregiments, das sich eines außerordentlich starken Besuches erfreute. Allenthalben hatten sich alte Kameraden zusammengefunden, und Erinnerungen wurden weiter ausgetauscht. Mit einem Tanz in beiden Sälen des Stadtschützenhauses fanden die Veranstaltungen am Sonntag einen harmonischen Ausklang.

Eine kindische Demonstration.

Als der Festzug der 36er am Leipziger Turm vorbeizog, durchquerte ihn ein Auto mit jugendlichen Roten Frontkämpfern. Das Auto mit den Frontkämpfern blieb am Leipziger Turm stehen, und die Insassen, meist junge Männer, sangen die Internationale. Angeblich hatte das Auto eine Panne erlitten. Aber Schutzpolizeibeamten brachten es rasch wieder in Gang. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Konzert in der Saalschloßbrauerei.

Die „Saalschloßbrauerei" hatte Sonntag anläßlich der 36er Festtage zu ganz besonderen Veranstaltungen geladen. Schon das Nachmittagskonzert der Bergkapelle unter Hans Teichmanns Leitung wies ungezählte Massen auf. Der Besuch steigerte sich noch, als abends Steuer mit der Wehrmol-Kapelle und dem Spielmannszug von Leipzig eintraf. Annähernd 5000 Gäste hatten Eintritt begehrt. Das Schlachtenfeuerwerk versehlte seine Wirkung nicht. Und als das niederländische Dankgebet über den festlichen Garten dahinbrauste, war wohl in jedem Besucherherzen der Wunsch: „Wieder 36er".

Die Abreise der Traditionskompagnie.

Die Kompagnie marschiert morgen Mittag 12 Uhr ab Reilkaserne durch die Reilstraße, Bernburger Straße, Mühlweg, Friedrichstraße, Poststraße, Königstraße, Franckestraße nach Thielenplatz und verläßt Halle mit dem 1.34 Uhr abfahrenden Schnellzug über Halberstadt-Hannover nach Bremen.

Nur noch Einheitskurzschrift in der Schule.

Entsprechend einem Beschlusse des Preußischen Staatsministeriums bestimmte der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung im Anschluß an vorhergegangene Erlasse, daß in dem wahlfreien Kurzschriftunterricht an den der Verwaltung des Kultusministeriums unterstehenden Schulen vom zweiten Halbjahre des laufenden Schuljahres ab neue Lehrgänge nur noch in der Einheitskurzschrift begonnen werden dürfen. In einem anderen Kurzschriftsystem können die bereits im Gange befindlichen Lehrgänge zu Ende geführt werden. Im allgemeinen nimmt man an, daß ein Bedürfnis hierzu von Ostern 1926 an nicht mehr bestehen werde.

Wie die amtliche Preußische Pressedienstselle hierzu weiter mitteilt, soll der Bedeutung der Kurzschrift entsprechend der hierin erteilte Unterricht, der wahlfrei bleiben soll, an einer möglichst großen Zahl von höheren und mittleren Schulen eingeführt werden. Für die Volksschulen ermächtigt der Minister die Regierungen über Anträge auf Einführung wahlfreien Unterrichts oder wahlfreier Lehrgänge in der Einheitskurzschrift selbständig zu entscheiden. Durch die Lehrgänge des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht ist bereits eine nicht unbeträchtliche Zahl von Lehrern in der Einheitskurzschrift ausgebildet worden.

Plünderung eines Briefkastens.

Wie Schulkinder beobachteten, machten sich am Sonnabend mittag zwischen 11 und 12 Uhr zwei Männer an einem Briefkasten Ecke Streiber- und Beuschlagstraße zu schaffen. Sie öffneten den Kasten mit einem Nachschlüssel und packten den Inhalt in eine kleine braune Handtasche. Dann setzten sie sich in den Garteneingang eines Grundstücks der Streiberstraße, sahen die gestohlenen Postsachen durch und entfernten sich in der Richtung nach der Bernhardstraße. Die beiden Fremden sind unerkannt entkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250825028/fragment/page=0001

Zum Lohnkampf im Baugewerbe.

Weiterleitete Verhandlungen.

Aus Arbeitgeberkreisen wird uns geschrieben: Der am 14. d. Mts. im Reichsarbeitsministerium gefällte Schiedsspruch, den wir s. Zt. im Wortlaut wiedergegeben haben, ist von Arbeitgeberseite trotz schwerster Bedenken angenommen worden. Man hatte sich dabei der Hoffnung hingegeben, daß auch die Gewerkschaften im Interesse des sozialen Friedens dem Schiedsspruch zustimmen würden, umsomehr, als er auch ihnen hinsichtlich der Facharbeiter ein Entgegenkommen zeigte. Leider hat der Spruch auf Arbeitnehmerseite eine Ablehnung erfahren, die für den Bezirk Sachsen-Anhalt umso unverständlicher ist, als täglich in großer Anzahl Arbeitnehmer bei den Bauunternehmern anfragen, wann sie die Arbeit wieder aufnehmen können, wobei sie z. T. sogar sich bereit erklärten, zu den alten Löhnen anfangen zu wollen. Obgleich somit für die Arbeitgeber keine Veranlassung vorlag, sich erneuten Verhandlungen zu stellen, sind sie doch der Aufforderung des Reichsarbeitsministeriums, zu einer nochmaligen Besprechung über den gefällten Schiedsspruch am 21. d. Mts. zusammen zu treten, nachgekommen.

In der unter Leitung des Herrn Ministerialrat Dr. Mewes im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen haben sich die Arbeitgeber einiger Kampfbezirke noch zu einer gewissen Ausgleichung (Erhöhung) der Facharbeiterlöhne bereit erklärt, um den Beweis zu erbringen, daß sie alles im Interesse der Wiederherstellung des Wirtschaftsfriedens zu tun bereit seien. Die Arbeitnehmer haben jedoch trotz dieses erneuten Entgegenkommens auf ihren Forderungen bestanden und von sich aus die Verhandlungen zum Scheitern gebracht. Durch diese Handlung scheint der Schlußstein für den Beweis erbracht, daß es den Gewerkschaften gar nicht ernstlich auf die Wiederherstellung des Wirtschaftsfriedens ankommt. Arbeitgeberseits ist jedes weitere Zugeständnis ausgeschlossen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse und im besonderen auch die Preisabbauaktion der Regierung jedes weitere Entgegenkommen energisch verbieten. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß auch der Lohnkampf der Eisenbahner unter denselben Gesichtspunkten wie der der Bauarbeiter zu betrachten ist.

Die Reichsbahn ist einer der Hauptauftraggeber für das Tiefbaugewerbe, und eine Lohnerhöhung der Bauarbeiter zieht automatisch eine solche der Eisenbahnarbeiter nach sich, die mit den Tiefbauarbeitern der Privatindustrie vielfach zusammengehen. Auch bei den am gleichen Tage geführten Lohnverhandlungen der Reichsbahn haben daher deren Vertreter ausdrücklich erklärt, daß die gesamte Industrie eine einheitliche Lohnpolitik verfolgen müsse.

Da die Baufirmen außerdem großen Teils an feste Verträge gebunden sind, wäre für sie die durch eine Lohnerhöhung entstehende Mehrbelastung untragbar.

Unter Würdigung aller dieser Gründe für die Haltung der Arbeitgeber — lediglich Rücksichtnahme auf die Wirtschaftslage muß heute oberstes Gesetz der Lohnpolitik sein — bleibt diesen letzten Endes nichts weiter übrig, als zu der schon vor einigen Wochen angedrohten Generalaussperrung zu schreiten, die sich auf etwa 3 bis 400 000 Arbeiter erstrecken würde.

Zu der in einigen Zeitungen verbreiteten Pressenotiz, derzufolge der Reichskanzler die Parteien zu neuen Einigungsverhandlungen einzuladen gedenke, sei bemerkt, daß die zuständigen Arbeitgeberorganisationen hiervon keine Kenntnis haben. Der Reichskanzler hat sich aber im Verlaufe der Verhandlung am 21. d. Mts. ständig durch das Reichsarbeitsministerium über den Stand der Verhandlungen unterrichten lassen, ebenso wie der Reichsarbeitsminister.

Entfernte Verwandtschaft.

In den verschiedenen deutschen Landschaften hat man mannigfaltige Bilder zur Umschreibung eines sehr geringen Grades von Verwandtschaft, von denen sich im Schrifttum wenig findet. Nur P. Sense sagt einmal (Paradies 1, 24) von einer „Couſine im 17 Grad" (2, 145): Sie iſt ſo über 17 Häuſer weg mein Mühmchen. Um Leipzig ſind zwei miteinander verwandt „von 7 Aeckern oder 14 Beeten ein Kloß" Anderwärts (z. B in Lothringen) wird wettläufige Verwandschaft mit der Formel bezeichnet: Alle hundert (auch alli hwe) Sparre e Latt, oder von nin Schiren en Latt — von neun Scheunen eine Latte. Im Vogtland iſt die Freundſchaft „u nun zeh Kloſtern 's ünterſchte Scheit" (Riedel 3, 4, 93). Im Preußiſchen iſt einer die neunte Kachel vom Ofen, nach andern ſtammt er aus der hinterſten Ofenkachel. Sehr ſchwach iſt die verwandſchaftliche Beziehung auch, wenn es heißt: Sie ſind verwandt bis auf den Pelzkragen; bei einander wirklich Nahestehenden würde man wohl tiefer eindringen.

Eine Anzahl Umſchreibungen gehen auf gemeinſame Erlebniſſe der Ahnen zurück: Mi Großmueter und ſi Großmueter hand de Windlen an einer Sunn tröchnet, heißt es in der Schweiz. Aehnlich iſt, was Chr. Weiſe 1668 Ueberflüſſige Gedanken 362 berichtet: Ihre Großmutter hat ihre Geräte (= Wäſche) immer auf meines Großvaters Boden getrocknet. Kaum nachweisbar iſt die Verwandſchaft, von der man in Niederſachſen ſagt: Anfemo'ers Hokke (Urgroßmutters Bündel!) het up Grootvaders Kiſt legen. Im Elberfeldiſchen haben ganz entfernt Verwandte als Kinder mit de Blotſchen (Holzſchuhen) getauſcht. Noch in neueſter Zeit ſagt man ſchleſiſch: 's wor no der letzte Gebäcke vom Kleebrutla 's Klaberantſla.

Die Sparkassen im Dienste der Jugenderziehung.

Unsere Jugend, aufgewachsen in der Zeit der Umwälzung, des Niederganges und der Entwertung bedarf energischer Erziehungsmaßnahmen, soll durch sie der Wiederaufbau des Vaterlandes in ideeller, politischer und in wirtschaftlicher Beziehung ermöglicht werden. Erfreulich sind die Bestrebungen und Fortschritte zur körperlichen Ertüchtigung in der Entwicklung der sportlichen Betätigung.

Von grundlegender Bedeutung ist es jedoch, die Jugend zu erziehen zu wirtschaftlicher Vorsorge, zur Genügsamkeit und sittlichem Ernst. Es gilt den Sparsinn zu pflegen.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die Lehrerschaft fast allgemein sich bereitfindet, durch Errichtung von Schulsparkassen die Jugend durch frühe Gewöhnung zum Sparen anzuleiten. Durch die Zentrale für Jugendsparwesen wurden bis zum 1. Juli 1925 in über 8400 Klassen Schulsparkassen eingerichtet. Die Sparkassen lieferten diesen Schulen das gesamte Material kostenlos.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß die Sparkassen mit der Schule und der Elternschaft Hand in Hand gehen in der Erreichung des Erziehungsprinzipes.

Neuerdings bringt ein großer Teil der Sparkassen das von der Zentrale für Jugendsparwesen zu Essen verfaßte Schriftchen „Goldener Bienenkorb" zu Verteilung. Jedes Kind der mittleren und oberen Klassen erhält das Büchlein kostenlos, um der Schule Lehr- und Vermögen zu bieten zur konsequenten Pflege des Sparsinns.

Unsere neuen deutschen Lesebücher sind alle in der Zeit der Geldentwertung verfaßt. Ueber Sparen und wirtschaftliche Vorsorge enthalten sie begreiflicherweise keinen Stoff. Das Schriftchen füllt eine Lücke, die von der Lehrerschaft und den Volksschriftstellern sehr empfunden wurde.

Um etwas Mustergültiges zu schaffen, hat die Zentrale ein Preisausschreiben in den Amtsblättern der Regierungen und in den pädagogischen Blättern veröffentlicht zur Erlangung von Gedichten und Erzählungen über das Sparen, nicht nur von Geld, sondern auch von Zeit, Gesundheit, Stoff usw. Es gingen von insgesamt 280 Einsendern Arbeiten ein, die durch Mitglieder der Lesebuchkommission ausgewählt wurden. Das Schriftchen enthält eine größere Zahl hübscher Textbilder. Es hat den Ministerien vorgelegen zur Erlangung der Genehmigung zum Gebrauch in der Schule. Die Sparkassen sind allgemein der Ansicht, daß der Spargedanke durch die schulgemäße Behandlung des anregenden Stoffes viel nachhaltiger geweckt wird als durch Flugblätter, Plakate und ähnliches.

Aus Liebesgram in den Tod.

Vergangene Nacht wurde in der Ladenbergstraße 46 die 26jährige Wirtschafterin Margarete S. geborene W in ihrem Bett tot aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt konnte nicht sogleich die Todesursache angeben. Das Zimmer roch stark nach Gas; aber neben der Toten lag auch ein Fläschchen mit Morphium. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß die Wirtschafterin sich aus unglücklicher Liebe den Tod gegeben hat.

Hilfsaktion der Technischen Nothilfe.

Seit dem 21. August sind Nothelfer der Ortsgruppen Heiligstedt, Eisleben und Oberröblingen der Technischen Nothilfe zur Beseitigung der Unwetterschäden in Gerbstedt bis auf weiteres tätig. Die in den Händen des Führers des Pionierkommandos Magdeburg liegende technische Leitung der Hilfsaktion hält es zur schnelleren Beseitigung der Verheerungen für erforderlich, die Zahl der Nothelfer für heute, Montag, noch zu verstärken.

Briefkasten.

K. Stein . . . Ihr Anspruch fällt nach der augenblicklichen Rechtslage nicht unter das Aufwertungsgesetz. Eine Aufwertung hat trotzdem nach § 242 BGB. nach Treu und Glauben zu erfolgen. Sie müssen also unter Berufung hierauf den Schuldner zu einer Aufwertung, die seiner Vermögenslage entspricht, auffordern, und im Weigerungsfalle den Klageweg beschreiten.

Fr. Te. Im vorliegenden Falle kommt das Aufwertungsgesetz nicht in Frage, da der Wert vor der Inflationszeit festgelegt wurde und gezahlt werden mußte, als bereits wieder Reichsmarkwährung bestand

---

Grundvermögensteuer. Mit Wirkung vom 1. Juli 1925 ist für Grundstücke, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, die Steuer in vierteljährlichen Teilbeträgen an jedem 15. des zweiten Monats in jedem Kalendervierteljahr zu entrichten.

Wechsel. Wer hat bei einem Warengeschäft, das mit Wechseln beglichen wird, den Diskontabzug zu tragen? **Antwort:** Entscheidend ist, ob die Annahme oder Hingabe des Wechsels ein besonderes Entgegenkommen des Verkäufers oder des Käufers darstellt. Wird bei Abschluß eines Kaufvertrages die Hingabe von Wechseln von vornherein vereinbart, ohne über die Diskontspesen eine Abrede zu treffen, so hat nach kaufmännischer Auffassung im Zweifel der Verkäufer die Diskontspesen zu tragen. Die Diskontspesen bilden in diesem Falle für den Verkäufer einen Ausgleich des ihn ohne Diskontierung treffenden Zinsverlustes. Stellt die Annahme des Wechsels aber ein besonderes, etwa nachträglich nach Abschluß des Kaufvertrages gewährtes Entgegenkommen des Verkäufers dar, so sind im Zweifel die Diskontspesen dem Käufer zur Last zu legen.

Gefüllte Tomaten.

Hauswirtschaftliche Plauderbriefe von Frau Luise.

Die in großer Fülle jetzt zu billigen Preisen auf den Markt kommenden roten Tomaten werden Sie alle zu möglichst reichhaltiger Verwendung in der Küche locken, und ich möchte Ihnen empfehlen, den „gefüllten Tomaten" ein besonderes Augenmerk zu widmen. Sie können diese so mannigfaltig zubereiten. Sie können sie mit warmer und mit kalter Füllung verlehen. Sie können sie fürs Abendbrot, aber auch zu mancherlei Mittagessen verwerten, so daß sie durch die Mannigfaltigkeit ihrer Verwendung einen sehr abwechselungsreichen Tisch herstellen. Für alle gefüllten Tomaten empfiehlt es sich, nur glatte Früchte gleicher Größe zu nehmen, für warme gefüllte Tomaten bleiben diese ungeschält, für kalte gefüllte Tomaten aber sollten Sie tunlichst die Haut entfernen. Am besten gelingt dies, wenn Sie die Früchte kurz mit kochendem Wasser überbrühen und sofort in kaltes Wasser tauchen, die Haut können Sie dann mühelos, ohne weiteren Verlust an Fruchtfleisch abziehen; das Aushöhlen muß vorsichtig mit spillem Löffelchen geschehen, nachdem Sie entweder eine Scheibe als Deckel vorher abgeschnitten oder bei größern Tomaten diese besser halbiert haben. Wo die gefüllten Tomaten sich als Mittagsgericht eignen, finden Sie dieses in Klammern bemerkt.

Gefüllte Tomaten mit Pfifferlingen. (Mittagsgericht.) Von den Tomaten schneidet man einen Deckel ab und höhlt sie behutsam aus. Junge Pfifferlinge putzt man, übergießt sie mit kochendem Wasser und läßt sie damit verdeckt 10 Minuten stehen, tropft sie ab und schmort sie in etwas Butter mit gehackter Zwiebel an, gibt das durchpassierte Tomatenmark, Salz und eine Prise Pfeffer daran und schmort sie weich. Die aus ihrer Brühe genommenen Pfifferlinge kommen in die ausgehöhlten Tomaten, welche man nebeneinander in die Pilztunke stellt. Auf jede Tomate legt man ein Scheibchen gestreiften Speck und streut eine Mischung von geriebenem Käse und Semmel darüber. Man stellt die Tomaten so lange in einen heißen Ofen, bis sie gar sind richtet sie in der Mitte einer heißen Schüssel an und überfüllt sie mit ihrer Brühe, die man leicht mit einem Teelöffel voll Mondamin gebunden hat. Die Tomaten werden mit einem Kranz von Rührei umgeben und mit in der Schale gekochten Kartoffeln zu Tisch gegeben.

Kalte Reistomaten als Abendspeise. Gleichgroße Tomaten schält man, schneidet einen Deckel ab und höhlt sie sehr vorsichtig aus. Weder muß man die nötige Menge guten Reis abbrühen, in wenig Fett anschmoren, mit ½ Liter Fleischbrühe aus zwei Maggis Fleischbrühwürfel etwa fünf Minuten ankochen und dann zum Ausquellen eine Stunde in die Kochkiste stellen. Wenn dieser Reis erkaltet ist, wird er mit einer fertig käuflichen Remouladentunke vermischt und in die ausgehöhlten Tomaten gefüllt. Um sie herum legt man einen grünen Salat, zu dem man die zarten, kleingeschnittenen Salatblättchen mit etwas Oel, Essig, Salz und Pfeffer leicht durchschwenkt.

Tomaten mit Füllung. Beilage zu geschmortem Weißkohl, zu gedünsteten Gurken oder Kohlrabi. (Mittagsgericht.) Die Tomaten dürfen nicht überreif und weich sein, von ihnen wird ein Deckel abgeschnitten und die Früchte ausgehöhlt. Aus 100 Gramm Kalbfleisch und 50 Gramm fettem Schweinefleisch, das man ganz fein mit einer kleinen Zwiebel wiegt, bereitet man mit gewichtem Weißbrot, ein Ei, Salz, Pfeffer, wenig Muskatnuß und einem Eßlöffel des ausgehöhlten Tomatenmarks eine Füllung, die man in die ausgehöhlten, innen leicht mit Salz ausgestreuten Tomaten füllt. Eine passende Pfanne wird dick mit Butter ausgestrichen, die gefüllten Tomaten nebeneinander hineingestellt, nachdem man die abgeschnittenen Deckel aufgelegt hat und auf jede Tomate ein Stückchen Butter gelegt. Sie werden im heißen Backofen langsam geschmort, wobei man etwas von dem ausgehöhlten Tomatenmark allmählich zurügt. Beim Anrichten gibt man ½ Teelöffel Maggis Würze und zwei Teelöffel geriebenen Käse an die Tunke, die man über die Tomaten füllt. Kleine Bratkartoffeln und das angegebene Gemüse gibt es nebenher.

Gefüllte Tomaten mit Zwiebelmus. Große Zwiebeln schält man, schneidet sie in Scheiben, kocht sie ab, läßt sie abtropfen, schmort sie in etwas Fett an, gibt einige Löffel Brühwürfelbrühe und Salze daran und schmort sie weich. Die Zwiebeln werden durchgestrichen, mit Salz und Pfeffer gewürzt, mit Mondamin bündig gekocht und mit einem Eigelb verrührt. Die Tomaten halbiert man, höhlt sie aus, füllt sie erhöht mit dem Zwiebelmus, legt ein Flöckchen Fett darauf und bestreut es dick mit geriebenem Käse. Die Tomaten müssen in mit Butter bestrichener Pfanne langsam schmoren, sie werden mit Bratkartoffeln zu Tisch gegeben.

Gefüllte Tomaten mit Speck. Die Tomaten werden, nachdem ein Deckel abgeschnitten ist, behutsam ausgehöhlt, dann schneidet man für 10 Tomaten etwa 125 Gramm geräucherten Speck ganz fein, wiegt 50 Gramm frische geputzte Champignon, zwei kleine Chalotten und etwas Petersilie und schwitzt alles auf gelindem Feuer fünf Minuten. Unter die Masse werden zuletzt zwei Eigelb gemischt und sie in die Tomaten gefüllt. Die gefüllten Tomaten müssen in Butten und ausgehöhltem Tomatenmark geschmort, ihre Tunke leicht gebunden werden und mit dieser letzteren überfüllt, inmitten einer passenden Schüssel angerichtet werden. Inzwischen hat man kleingebrochene Nudeln in Salzwasser gargekocht, abtropfen lassen und mit etwas Butter, saurer Sahne und geriebenem Käse heiß geschwenkt. Sie werden als Kranz um die gefüllten Spektomaten gelegt.

Kalte gefüllte Tomaten mit Sellerie. Eine schöne Sellerieknolle wird sauber gebürstet, in leicht gesalzenem Wasser gar, gekocht, dann nach dem Erkalten geschält und feinwürfelig geschnitten. Die Selleriewürfel müssen mit einer guten Majonnaise, die man auf eine in jedem Kochbuch befindliche Anweisung bereitet oder aber auch in guter Beschaffenheit fertig kaufen kann, vermischt werden. Die Tomaten schält man, höhlt sie aus und stellt sie bis zum Anrichten möglichst kalt. Dann kommt die Selleriemajonnaise hinein. Die Oberstücke wird leicht mit gehacktem Schnittlauch oder gewigter Petersilie bestreut. Kleine gekochte Kartoffeln reicht man dazu. Das ausgehöhlte Mark wird zur Bereitung einer Suppe oder einer Tunke benutzt.

Bäder und Kurorte.

Die Vorverkaufsfrist für Bettkarten verlängert. Vom 15. September d. Js. ab wird die Vorverkaufsfrist für Betten der Reichsbahn- und Mitropa-Kurze verschsweise von sieben auf vierzehn Tage verlängert.

Auf deutschen Dampfern zur Rheinlandfeier! Viele Deutsche, die zur deutschen Rheinlandfeier fahren, benutzen leider ausländische Dampfer. Unkenntnis mag meist die Ursache sein, vielfach aber auch falsches Rechnen, wobei übersehen wird, daß nicht nur die scheinbar ersparten Beträge, sondern überhaupt der ganze Fahrpreis deutschen Unternehmungen verloren geht und hierdurch schließlich deutsche Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten beeinträchtigt werden. Am deutschen Rhein die deutschen Dampfer zu benutzen, sollte gerade im Zeichen der Jahrtausendfeier eine Selbstverständlichkeit sein.

Verkehrs- und Werbewoche in Koblenz. Für die Zeit vom 5. bis 13. September 1925 rüsten die Koblenzer Geschäftsleute und Gewerbetreibenden im Verein mit Künstlern, Sängern und Sportlern zu einer großen Werbeschau mit dem Motto: „Was Rhein und Mosel bieten und brauchen". Vorgesehen sind im Rahmen des am 5. September beginnenden Weinbaukongresses ein Schaudekorieren von Gast-, Fest- und Hochzeitstafeln, ferner Schaufenster-Wettbewerb, Ladendekorationen und Sonderverkäufe. Alle Sportarten haben Sonderveranstaltungen zugesagt. Für Montag und Dienstag, den 7. und 8. September, ist eine Modenrevue im Stadttheater geplant. Der Schlußsonntag wird einen großen Festzug des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und des Weinbaues bringen.

Paketsammelsendung nach Amerika. Zur Errichtung einer schnellen Abfertigung durch die Zollstellen der Vereinigten Staaten von Amerika ist für die aus Deutschland herrührenden Sammelsendungen von Postpaketen nach den Vereinigten Staaten von Amerika folgendes angeordnet worden: Gehören zu einer Sendung mehrere, von demselben Absender an denselben Empfänger gleichzeitig aufgelieferte Postpakete, so sind diese vom Absender mit Bruchzahlen zu versehen, von denen der Zähler die bei jeder Sendung mit 1 anfangende fortlaufende Nummer der Pakete, der Nenner die Gesamtstückzahl der zu der Sendung gehörenden Postpakete angibt. Beispiel: Besteht eine Sendung aus fünf Paketen, so sind die Pakete mit folgenden Bruchzahlen zu versehen: ⅕, ⅖, ⅗, ⅘, ⁵/₅. Bei drei Paketen: ⅓, ⅔, ³/₃.

Wieder mehr Licht auf der Eisenbahn. Die in vergangener Zeit, der Not gehorchend, angeordnete Einschränkung in der Beleuchtig der Personenwagen ist durch Verfügung der Hauptverwaltung der Reichsbahn-Gesellschaft aufgehoben worden. Die Personen- und D-Zugwagen sollen also wieder voll beleuchtet werden. In den D-Zugwagen, gleichgültig ob sie mit elektrischer Maschine nebenbeleuchtung oder reiner Batteriebeleuchtung ausgestattet sind, sind sorten daher auch die Glühlampen an der Fensterseite einzuschalten. Bisher brannten nur die Lampen an der Gangseite.

Vereinsnachrichten.

Mitteilungen von Vereinen usw. werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 25 Pfg. für die Zeile aufgenommen.

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Halle. Am Dienstag, dem 25. August, nachm. 4 Uhr findet im Hofjäger, Lindenstraße, ein Kasperltheater statt. Alle Kinder sind eingeladen. Eintritt 20 Pf.

Bühnenvolksbund, Konzertgemeinde. Wir bitten die Mitglieder, sich möglichst bald in die aufgelegten Listen für die Generalproben der Städtischen Sinfoniekonzerte einzuzeichnen. Die Preise sind 1,75 M., 1,50 M. und 1,25 M. Die Plätze werden im Abonnement ausgegeben. Für die Philharmonischen Konzerte erhalten unsere Mitglieder Karten für die Konzerte, die im Waldhalla stattfinden. Es empfiehlt sich, sich ebenfalls dafür vormerken zu lassen. Eine besondere Einschreibegebühr wird nicht erhoben. — Neuanmeldungen zur Theatergemeinde werden weiter entgegen genommen in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 1a (Reinhold Koch), Telephon 1199.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Die Weine von Johannes Grün erhielten 7 höchste Preise der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft-Ausstellungen" für naturreine Weine, die vor der Prüfung 2 mal den Aquator passieren mußten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250825028/fragment/page=0002